

Chur – aus den Geschichtsbüchern

Geschichte von Chur

Vor gut 2'000 Jahren nahm mit dem Eroberungsfeldzug der kaiserlichen Stiefsöhne Drusus und Tiberius die römische Vergangenheit der heutigen Stadt Chur ihren Anfang. Die Siedlungsgeschichte Churs ist jedoch weit älter; Spuren reichen in die Zeit um 11'000 v. Chr. zurück. In ur- und frühgeschichtlicher Zeit war das Gebiet links (Welschdörfli) und rechts (Sennhof/Karlihof) der Plessur besiedelt, in spätrömischer Zeit entstand auf dem Hof das Kastell.

Schon 451 wird mit Asinio erstmals ein Bischof von Chur erwähnt, die Anfänge des Bistums reichen aber vermutlich bis ins 4. Jahrhundert zurück. Gegen Ende des ersten Jahrtausends nahm der Bischof auch in weltlichen Belangen eine immer bedeutendere Stellung ein. Er profitierte dabei von der Gunst der deutschen Kaiser, die ihm wichtige Privilegien wie etwa 952 den Churer Zoll schenkten. Ab 1299 war der Bischof im Besitz der hohen Gerichtsbarkeit über Chur und einige umliegende Dörfer. Als Landesherr hatte er auch das Recht, den Stadtrat und verschiedene städtische Ämter zu besetzen. Gegen Ende des Mittelalters begann seine weltliche Macht zu schwinden. Die Stadt stand schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuss mit dem «Hof»; die vorwiegend gewerbliche Bürgerschaft versuchte, Stadtrechte und -einkünfte ganz an sich zu ziehen. Dabei kam es sogar zweimal zur Plünderung des bischöflichen Schlosses. Nach einem verheerenden Brand 1464, der grosse Teile der Stadt zerstörte, schickten die Bürger eine Gesandtschaft an den kaiserlichen Hof. Friedrich III. bestätigte nicht nur die wenigen alten Rechte, sondern bewilligte auch die fast vollständige Befreiung von der bischöflichen Herrschaft.

Die dadurch ermöglichte neue Stadtverfassung beruhte im Wesentlichen auf den neugegründeten fünf Zünften (Rebleute, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Pfister). Nur Stadtbürger konnten Zunftmitglied werden, Nichtbürger sowie Leibeigene, unehelich Geborene und die Frauen waren ausgeschlossen. Eine Zunftordnung regelte Organisation und Tätigkeiten bis ins kleinste Detail. Es gab Vorschriften über die Arbeitszeit, die Anzahl der Lehrlinge und Gesellen pro Betrieb, die Aufnahme neuer Meister und die Qualität der Waren. Aber auch die Landwirtschaft, die in Chur bis weit in die Neuzeit eine wichtige Rolle spielte, wurde von der Zunftordnung erfasst. So hatten beispielsweise die Zünfte die Hirten für das in der Stadt gehaltene Vieh zu stellen. Mit der neuen Zunftverfassung ging die politische Macht vom Bischof an die Handwerksverbände über; eine politische Karriere war in Chur nur noch als Zunftmitglied möglich. Deshalb traten auch Adelige und Patrizier den Zünften bei.

Der noch verbliebene Einfluss des Bischofs in der Stadt wurde durch die Reformation weiter geschwächt. Da Chur die neue Lehre übernahm, war nun nicht nur das Bürgerrecht und die Zunftzugehörigkeit, sondern auch die evangelische Konfession Voraussetzung für eine politische Karriere.

Kathedrale Chur

Nicht nur 1464, sondern noch bis ins 19. Jahrhundert wurde Chur immer wieder von Grossbränden heimgesucht, so wurden 1574, 1576 und 1674 beispielsweise ganze Stadtteile zerstört, 1811 verbrannten die Domherrenhäuser auf dem Hof sowie Turm und Dach der

Kathedrale. Während der Bündner Wirren im Zusammenhang mit dem Dreissigjährigen Krieg mussten die Churer die Einquartierung fremder Truppen – zuerst spanisch-österreichischer, dann französischer – erdulden. Zudem hatte die Stadt schwer an den Kriegsschulden zu tragen. Nur gerade gut 160 Jahre nach den Bündner Wirren wiederholte sich für Chur die Besetzung durch fremde Truppen. Während der Französischen Revolution und den napoleonischen Feldzügen wurde Graubünden ab 1798/99 zum Kriegsschauplatz, und je nach Kriegsglück fiel die Stadt in französische oder österreichische Hände.

Obwohl die Churer Zünfte den Untergang des ancien régime überstanden hatten und wieder neu auflebten, erwies sich die Zunftordnung zunehmend als Hemmschuh. Eine nur für relativ wenige geltende politische Mitsprache und die fehlende Gewerbefreiheit stiessen bei den benachteiligten Einwohnern zunehmend auf Kritik. Erst 1840 wurden die Zünfte aufgehoben und eine neue, liberale Stadtverfassung eingeführt.

Seit 1803 gehört Graubünden als weiterer Kanton der Eidgenossenschaft an, und Chur gelang es, sich nach anfänglicher Konkurrenz von Ilanz und Davos als Hauptstadt durchzusetzen. Im 20. Jahrhundert, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, wuchs die Stadt unaufhaltsam und zählt heute 15-mal mehr Einwohner und Einwohnerinnen als vor 200 Jahren. Aus dem von Landwirtschaft und Transit geprägten Zunftstädtchen ist eine moderne Verwaltungsstadt geworden, die aufgrund ihrer Zentrumsfunktion nicht nur zahlreiche städtische, sondern auch kantonale Verwaltungszweige und kulturelle Institutionen beherbergt.

Eine Mitteilung von Chur Tourismus

Weitere Informationen

www.churtourismus.ch

Kontaktperson

Lara Schöffeler

medien@churtourismus.ch

+41 81 254 43 28